

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Matthias Fischbach

Abg. Prof. Dr. Gerhard Waschler

Abg. Katharina Schulze

Abg. Eva Gottstein

Abg. Christoph Maier

Abg. Margit Wild

Abg. Raimund Swoboda

Abg. Gudrun Brendel-Fischer

Abg. Anna Toman

Abg. Peter Tomaschko

Abg. Berthold Rütth

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo

Erster Vizepräsident Karl Freller

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 1** auf:

Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der FDP-Fraktion

"Bildung darf keine Zitterpartie sein: Probleme ehrlich benennen und endlich zuverlässig lösen!"

Sie kennen das Prozedere: grundsätzlich 5 Minuten Redezeit, wenn Sie zusammenlegen – bei 10 Minuten –, dann ein Redner weniger. – Als erster Redner – es passt wunderbar; er hat sich selbst ein Geburtstagsgeschenk gemacht – hat Herr Kollege Fischbach das Wort.

Matthias Fischbach (FDP): Frau Präsidentin, herzlichen Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag. – Wenn mir doch aufgrund der Lage der Schulen in unserem Land zum Feiern zumute wäre! Heute titeln die "Nürnberger Nachrichten": Die Schüler müssen sich jetzt warm anziehen!

In der Tat, Herr Kultusminister, Sie haben in der vergangenen Sitzung des Bildungsausschusses das Motto angekündigt: Jacke an und lüften! Fünf Minuten lüften, haben Sie gesagt, sei effektiver als jeder Raumluftreiniger.

Nur, Herr Prof. Piazzolo, ich muss Ihnen schon an dieser Stelle widersprechen und halte fest: Sie befinden sich wohl nicht auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Das Münchner Institut für Strömungsmechanik und Aerodynamik hat nämlich jüngst, vor wenigen Wochen, in einer ausführlichen Studie die Situation in den Klassenzimmern untersucht. Dabei ist das Gegenteil dessen, was Sie sagen, herausgekommen. Fünf Minuten Lüften reduziert nämlich die Aerosolbelastung in Klassenzimmern nicht signifikant. Raumluftreiniger tun das aber! Daran wird deutlich: Wir müssen reagieren. Wir können mit Raumluftreinigern die Infektionsgefahr in Klassenzimmern deutlich reduzieren. Deswegen werden sie ja in Krankenhäusern schon heute sehr effektiv eingesetzt; das ist eine erprobte Technik.

Um auch das zu sagen: Das ist nicht die einzige Studie. Vor zwei Tagen haben Forscher von der Goethe-Universität Frankfurt am Main dasselbe festgestellt. Diese Geräte sind in der Lage, schon in 30 Minuten 90 % der Aerosole aus der Luft in den Klassenzimmern zu entfernen. Auch Lärmmessungen haben sie durchgeführt. Zudem hat eine Umfrage unter Schülern und Lehrern deutlich gezeigt: Geräusche der Geräte werden überwiegend nicht als störend wahrgenommen.

Herr Minister, es ist also höchste Zeit, dass Sie Ihre Position überdenken.

(Beifall bei der FDP)

Das angekündigte Förderprogramm müssen wir deutlich aufstocken. Für eine flächendeckende Versorgung der Klassenzimmer in Bayern braucht es nämlich mindestens die fünffache Summe.

Damit Bildung dieses Jahr keine Zitterpartie wird, müssen wir uns neben Corona mit einem weiteren Thema beschäftigen. Uns trifft nämlich mittlerweile eine weitere Krise mit voller Wucht: der Lehrermangel, Herr Piazzolo! – Da war es wieder, dieses böse Wort, das Sie eigentlich nicht aussprechen möchten und vor dem Sie sich seit ein- und einhalb Jahren drücken.

Wissen Sie eigentlich, was dieses Wort auslöst, welche Erklärungsnot der Lehrerinnen und Lehrer? Sie verhindern damit auch effektive Abhilfe. Machen Sie sich doch endlich ehrlich! Nennen Sie die Probleme beim Namen, damit wir endlich zuverlässige Lösungen entwickeln können! Selbst der Ministerpräsident scheint inzwischen von Ihnen abzurücken.

(Beifall bei der FDP)

Der größte Lehrerverband in Bayern, der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband, BLLV, sprach gestern von einem "Notbetrieb" an unseren Schulen. Zumindest bezogen auf die Grund- und Mittelschulen würde ich es nicht wagen zu widersprechen, Herr Minister. Sie tun es trotzdem.

Ich muss Sie fragen: Was glauben Sie eigentlich, wie es auf Tausende Lehrerinnen und Lehrer in diesem Land wirkt, wenn der Kultusminister als oberster Dienstherr ihre Sorgen und Nöte so als nichtig abtut? Den Menschen, die monatelang mit all den Widrigkeiten der Krise und einem mangelnden Management aus München kämpfen mussten und die jetzt verzweifelt rufen, dass sie nicht mehr können, sagen Sie nur: Habt euch nicht so! Im Großen und Ganzen ist doch alles in Ordnung! – Verzeihen Sie, Herr Minister, aber das ist eine Haltung, die respektlos ist.

(Beifall bei der FDP)

Was ist das für eine Mitarbeiterführung? So können Sie doch nicht mit diesen Menschen umgehen. Hören Sie doch den Betroffenen endlich zu!

Die Schulleiter wurden von Ihnen in den vergangenen Monaten mit Vorschriften und Vorgaben doch geradezu überschüttet, und das meistens noch auf den letzten Drücker. Wenn es jemand trotzdem geschafft hat, seine Schule einigermaßen zu managen, dann hätte er eigentlich eine Prämie verdient, nicht aber irgendwelche Beschwichtigungen oder warme Worte, Herr Minister. Ja, beruhigende Worte – Herr Minister, das gestehe ich Ihnen zu – sind Ihre Stärke. Zu Beginn der Krise waren sie auch hilfreich. Da war es gut zu beruhigen. Aber dann hätte es weitergehen müssen.

Erstens. In der Krise zu beruhigen ist richtig. Dann aber ist es – zweitens – notwendig, sich einen Überblick zu verschaffen. Drittens müssen die Probleme benannt werden. Viertens sind Lösungen zu finden. Diese sind – fünftens – umzusetzen. Das sind die fünf Schritte, die man eigentlich gehen muss. Sie aber sind beim ersten Schritt stehen geblieben.

Der BLLV fordert jetzt einen Lehrgipfel. Auch wir hier im Landtag fordern diesen schon lange. Die Politik müsste sich eigentlich schon seit Längerem mit den Ursachen des Lehrermangels beschäftigen. Doch das wollten die Regierungsfractionen nicht. Es brauchte ein Minderheitenvotum der Opposition hier im Bayerischen Landtag, damit wir uns in den nächsten Wochen endlich in einer Expertenanhörung mit dem Lehrer-

mangel und der Attraktivität des Lehreramts beschäftigen können. Das ist doch kein Zustand!

(Beifall bei der FDP)

Die Corona-Krise mag nicht Ihre Schuld sein. Aber die Lehrer-Krise ist hausgemacht, liebe CSU und FREIE WÄHLER. Das ist Ihre Verantwortung!

(Beifall bei der FDP)

Auch über die Reaktion auf die Corona-Krise müssen wir noch einmal sprechen; denn auch dabei gab es Probleme, die wir endlich offen benennen müssen. In der vergangenen Sitzung habe ich Ihnen ja vorgeworfen, Herr Minister, dass wir noch nicht die zentral erfassten Daten der Lehrkräfte-Reihentestung haben. Diese Daten wollten Sie damals noch nicht herausrücken. Gestern Abend habe ich sie endlich erhalten, und wir können endlich darüber reden. Aus diesen Daten geht einiges hervor, zum Beispiel, dass die Mehrzahl der Lehrkräfte erst in den Unterricht und die Lehrerkonferenzen geschickt worden ist und nicht umgekehrt, wie es eigentlich hätte sein müssen. Dadurch sind die Infektionsgefahren gestiegen und in der Folge die Quarantäne-Maßnahmen unnötig ausgeweitet worden. Das haben Sie zu verantworten.

Sie werden gleich wieder reagieren und sagen, trotzdem finde ja 99 % des Unterrichts als Präsenzunterricht statt.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

– Ja, vollkommen richtig. Aber man müsste ehrlicherweise hinzufügen: Hätten Sie den angekündigten Vier-Stufen-Plan nicht aufgeweicht, dann müssten wir jetzt über ganz andere Zahlen reden.

Lassen Sie uns endlich ehrlich darüber reden, mit welchem Testkonzept wir uns in die nächsten Ferien begeben können; denn aus den vorliegenden Zahlen geht auch her-

vor, dass wir nicht auf die kommunalen Testzentren setzen sollten; denn dort war die Teilnahmequote signifikant niedriger.

Herr Minister, das sind die ersten Erkenntnisse, die ich quasi heute Nacht aus diesen Daten ziehen konnte, die erste Auswertung. Aber Sie sehen schon, welches Potenzial eigentlich in Transparenz liegen würde. Ich sage Ihnen daher noch mal deutlich: Beenden Sie Ihre Mauertaktik und kommunizieren Sie endlich offen und ehrlich, so, wie der BLLV das auch fordert.

(Beifall bei der FDP)

Apropos Mauertaktik: Ich hatte in meiner letzten Rede auch kritisiert, dass Sie trotz abgelaufener Frist meine Anfragen zum Digitalplan Schule nicht beantworten. Das haben Sie bis heute, zwei Wochen später, immer noch nicht vollständig gemacht. Die wichtigsten und umfassendsten Fragen zur Finanzierung, zur Verantwortung und zu den Zielen haben Sie nicht beantwortet. Aber immerhin – wie von Zauberhand – sind dann im Nachgang zu meiner Rede ein paar Antworten zum Rest eingetroffen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Berichterstattung im Bayerischen Rundfunk haben Sie ja mitbekommen. Man muss leider festhalten: Bis auf ein paar vereinzelte Lehrer-E-Mail-Adressen wird vom Digitalplan Schule im Corona-Jahr 2020 nichts mehr eintreffen. Das ist ein ernüchterndes Ergebnis.

Generell fehlt es an klarer Zeit- und Kostenplanung, und es fehlt auch an einem funktionierenden professionellen Projektmanagement. Ja, das erinnert an etwas. – Das erinnert mich an dieses Uraltprojekt ASV/ASD, die digitale Schuldatenverwaltung: 2005 vom Landtag beauftragt, 2007 gestartet, 2009 sollte es fertig sein. Ursprünglich! Neuer Plan: Bis 2024 soll es fertig sein, mit 100 Millionen Euro Mehrkosten. Der ORH bescheinigt mangelndes Projektmanagement.

Ich habe großen Respekt vor den pädagogischen Fähigkeiten von Lehrkräften. Aber für solche Großprojekte brauchen Sie einen erfahrenen und bewährten Projektmana-

ger. Den haben Sie nicht. Stattdessen befördern Sie als Dienstherr lieber einen Spezl von der Kommunalwahlliste der FREIEN WÄHLER an die Spitze eines strategisch wichtigen Digitalprojekts in Bayern. – Herr Piazzolo, da sind Sie auf dem Holzweg!

(Beifall bei der FDP)

Ich kann Ihnen das gerne nachliefern.

Meine letzten Worte muss ich an den Ministerpräsidenten in Abwesenheit richten. Er musste in den letzten Wochen seiner überforderten Gesundheitsministerin in höchster Not mit mehreren Feuerwehrleuten helfen, die er ihr zur Seite gestellt hat.

(Widerspruch bei Abgeordneten der CSU)

Herr Söder, da muss man sagen: Der nächste Brandherd befindet sich hier. Tun Sie schleunigst etwas dagegen, sonst sind Sie als CSU nämlich mitverantwortlich.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächstem Redner erteile ich dem Kollegen Prof. Dr. Gerhard Waschler für die CSU-Fraktion das Wort.

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zu früher Stunde muss ich leider feststellen, dass das Geburtstagskind nicht die Gelegenheit ergriffen hat, einen Beitrag zum Fortschritt im Freistaat Bayern zu zeichnen, sondern eigentlich mehr dem entsprochen hat, wozu man auch einen lateinischen Spruch, der zur Allgemeinbildung gehört, immer wieder gerne zitiert. Ich sage ihn auf Deutsch: Wenn du geschwiegen hättest, wärst du ein Philosoph geblieben.

(Beifall bei der CSU – Unruhe)

Ich möchte das auch gerne sofort belegen. Ich würde nicht einfach das Wort ergreifen und einen Minister, der für den Freistaat Bayern in einer außerordentlich schwierigen Zeit sehr gute Dinge auf den Weg bringt und hervorragende Arbeit leistet, als "rotzig"

bezeichnen. Das geht einfach nicht im Parlament. Aber es sind besondere Zeiten, und die FDP hat eine Steilvorlage vom Bayerischen Rundfunk bekommen. Das möchte ich einleitend schon betonen, weil man in der Umgangssprache ja auch fragt: Was heißt FDP denn eigentlich? – Hier steht, dass Bildung keine Zitterpartie sein darf. Ein Zittern scheint aber die FDP ergriffen zu haben, weil FDP manchmal auch übersetzt wird mit: fast drei Prozent. Drei Prozent sind unter der Fünf-Prozent-Hürde, wie der BR gestern festgestellt hat.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ein gewisses Zittern könnte man da schon vermuten. Aber ich empfehle dem Kollegen Fischbach, den Geburtstag zu nutzen, um doch mal genauer die Schulwirklichkeit zu beschreiben und sie nicht in Zerrbildern darzustellen, die er nachhaltig verfolgt.

Ich habe vor wenigen Tagen einen Besuch an einer Grundschule gemacht, an der mit einem Rap-Song, mit allem was dazu gehört, für die Maskenpflicht an Schulen geworben wurde. Das war die Grundschule Hacklberg in Passau. Die haben gezeigt, dass es sehr sinnvoll ist, sich in den besonderen Dingen zu engagieren. Man konnte sie sehr wohl als Vorbilder bezeichnen. Die Gelegenheit nutzt man natürlich, um zu fragen, wie das an der Schule läuft. Wohlgedenkt: Das war eine Grundschule. Da wird an einer Inklusionsschule gezeigt, wie mit den Schwierigkeiten der Corona-Pandemie ganz hervorragend umgegangen wird.

Ich würde empfehlen, dass durchaus auch Lehrerverbände Schulen besuchen sollten, wo etwas in der Aktualität gemacht wird, wo nicht für 6.100 Schulen ein Zerrbild der Wirklichkeit gezeichnet wird wie hier von Ihnen, Herr Kollege Fischbach. Das kann's einfach nicht sein.

Ich sage ganz klar, und ich werde es nachher noch mit wenigen Sätzen belegen: Ein ganz großes Lob unseren Schulfamilien, all denen, die draußen an den 6.100 Schulen in Bayern mit 1,67 Millionen Schülern großartige Arbeit leisten! Das muss man im Par-

lament hochhalten. Deswegen ein ausdrückliches Dankeschön an all die, die großartige Arbeit leisten, Dankeschön und ein "Vergelts Gott" für das Engagement!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Stakkatoartig nur einige wenige Punkte, weil wir hier heute noch Gelegenheit haben, zu SPD-Anträgen Stellung zu nehmen, und dann mehr Zeit dafür besteht:

Ich möchte belegen, dass eine ganze Menge für Schulen gemacht wird, und zwar in Richtung Digitalisierung in einer Geschwindigkeit, die vor der Corona-Pandemie noch keiner für möglich gehalten hätte. Allein die Steigerungsraten – ich habe mir das rausgesucht – beim digitalen Klassenzimmer: plus 57 % im Vergleich zum Vorjahr, auf 38.000 digitale Klassenzimmer in Bayern. Das sind nur Beispiele. Mobile Leihgeräte: eine Steigerung um 158 % zum Vorjahr. Diese mobilen Leihgeräte bekommen Schülerinnen und Schüler, wenn sie sie sich selbst nicht leisten können.

Durchaus sehr hoch und hoch anerkennenswert ist – aber das wird von der Opposition immer gering geschätzt –, dass wir an 95 % der öffentlichen Schulen mindestens einen 30-Mbit-Anschluss haben und 50 % einen Gigabit-Anschluss haben. Das ist etwas, was die kommunale Familie auf den Weg bringen muss, was aber ohne unseren Finanzminister und unsere Digitalministerin nicht hätte Realität werden können.

Der Minister hat die Zusage gegeben, zeitnah Dienst-Laptops für alle Lehrer bereitzustellen. 90.000 von 150.000 Lehrern haben Online-Fortbildungen durchlaufen, allein 21.000 in den Sommerferien. Wer dann noch sagt, die Lehrer würden nichts tun, ist auf dem falschen Weg.

Ich stelle fest: Die FDP präsentiert bewusst ein Zerrbild. Das ist eine Zitterpartie der FDP. Das ist der falsche Weg. Den richtigen Weg beschreitet die Staatsregierung. Wir unterstützen das als Koalitionspartner.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN erteile ich als Nächster der Kollegin Katharina Schulze das Wort.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Lehren und das Lernen in einer globalen Pandemie sind nicht leicht. Dass es die letzten Monate trotzdem einigermaßen funktioniert hat, lag an vielen einzelnen Akteuren. An dieser Stelle Danke an alle Schülerinnen und Schülern, die mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und mit ihren Eltern geduldig waren und die es ausgehalten haben, sich lange nicht zu sehen. Das war sicher schwer. Danke an die Lehrerinnen und Lehrer, die von heute auf morgen auf das digitale Unterrichten umsteigen mussten, die die Lernblätter manchmal sogar bis an die Haustüren der Schülerinnen und Schüler gefahren haben und die mit ihren Schülerinnen und Schülern und den Eltern geduldig waren. Danke an die Schulleitungen, die "Hausmeister*innen" und die Putzkräfte, die die über 150 kultusministeriellen Schreiben umgesetzt haben, die Hygienepläne geschrieben und den Betrieb am Laufen gehalten haben. Danke an die Eltern, die mit Homeoffice und Homeschooling jongliert haben und die mit ihren Kindern und den Lehrerinnen und Lehrern geduldig waren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich würde gerne hier stehen und auch sagen: Danke an den Kultusminister, der rechtzeitig kommuniziert hat, der gut koordiniert hat und der super durch diese Pandemie gesteuert hat. Herr Prof. Piazzolo, leider kann ich aber den Dank so umfassend nicht aussprechen; denn nach meiner Wahrnehmung geht Herr Piazzolo als Kultusminister in einer globalen Pandemie in die Geschichtsbücher ein, der das Prinzip Hoffnung und "alles wird schon irgendwie werden" zum Leitmotiv erklärt hat.

Ich persönlich finde es eine gute Sache, Hoffnung zu verbreiten. In einer globalen Pandemie ist dies aber schon etwas dünn. Ich vermisse Ihre vorausschauenden Initiativen. Wir müssen also festhalten: Wir haben in Bayern einen Kultusminister, der die digitale Ausstattung der Schulen lobt, während seine eigene Lehrplattform mebis erst

gehackt wurde und dann überlastet war. Wir haben einen Kultusminister, der – so nahm ich es wahr – immer total überrascht war, dass die Osterferien endeten, dass die Pfingstferien endeten und dass irgendwann auch die Sommerferien vorbeigehen. Leider ist er ein Kultusminister, der aus unserer Sicht zu spät reagiert. All unsere grünen Warnungen bezüglich Lehrkräftemangel und der vielen Herausforderungen zu Schuljahresbeginn haben Sie, Herr Piazolo, im Plenum im Juli noch abgetan.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir sind konstruktiv. Deswegen mache ich gerne einige Vorschläge dazu, was jetzt gemacht werden muss. Für uns GRÜNE ist die Bildungsgerechtigkeit in Bayern zentral. Wir möchten, dass dieses Thema in den nächsten Monaten zur Top-Priorität gemacht wird; denn aus unserer Sicht haben die Jüngsten in unserer Gesellschaft schon lange genug zurückstecken müssen. Deswegen muss jetzt alles getan werden, dass die Schule geöffnet bleibt. Dafür braucht es eine schnelle und massive Ausweitung der Zahl der Verstärkerbusse für den Schulweg. Es braucht Schnelltests für die Schulfamilie. Die Kinder, die in Quarantäne sind, müssen daheim gut digital beschult werden. Es braucht Entlüftungsanlagen für die Klassenzimmer. Ein kleiner Tipp: Wenn Sie neue Anweisungen für die Schulfamilie ab Montag haben, schicken Sie sie doch bitte nicht am Freitagnachmittag, sondern früher, damit sich die Schulfamilie darauf vorbereiten kann.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Piazolo, es braucht auch endlich den Digitalisierungsschub. Mich ärgert schon, dass wir GRÜNE seit Jahren hier vorne stehen und die Digitalisierung der Schule anmahnen, und was passiert dann? – Es kommt eine globale Pandemie, und die Staatsregierung feiert sich, dass 90 % der Schulen eine 30-Mbit-Internetverbindung haben. – Sorry! Wer etwas technisches Verständnis hat, weiß, dass wir in jeder Schule einen Glasfaseranschluss brauchen, dass wir flächendeckend in jedem Klassenzimmer

WLAN brauchen. Nach heutigem Stand ist das nicht einmal in einem Drittel der Klassenzimmer der Fall. So geht die technische Ausstattung für eine gute Digitalisierung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir freuen uns, dass unsere langjährige Forderung jetzt endlich erfüllt wird, dass Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler, die einen Rechner benötigen, ihn bekommen sollen. Ich erwarte von Ihnen jetzt aber, dass Sie das nicht nur ankündigen, sondern dass Sie machen, dass Sie dafür sorgen, dass im Herbst jeder, der einen Rechner braucht, diesen auch bekommt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Als GRÜNE ist uns klar, dass digitales Lernen nicht nur Hardware erfordert, sondern dass wir natürlich auch einen Rahmenlehrplan Digitalisierung und Fort- und Weiterbildung für die Lehrerinnen und Lehrer brauchen.

Wenn ich über Lehrerinnen und Lehrer spreche, komme ich zur zentralen Ressource. Zusätzliche Aufgaben bedeuten mehr Personal. Das ist etwas, worauf wir GRÜNEN schon seit Jahren pochen. Alle Lehrerinnen und Lehrer jeder Schulart sind gleich zu bezahlen. Bitte stellen Sie nicht immer vor der Sommerpause einen Teil aus, um ihn dann wieder einzustellen. Bitte stellen Sie einfach mehr Lehrerinnen und Lehrer ein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zusammenfassung: Die Bildungspolitik muss zur Priorität der Staatsregierung gemacht werden. Für eine gute Zukunft für alle Kinder reichen schöne Worte alleine nicht, sondern es braucht Taten. Genau daran werden wir Sie messen, Herr Piazzolo.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Bevor ich der nächsten Rednerin das Wort erteile, ein kleiner Hinweis, weil der eine oder andere auf seine weiße Karte sieht, die er übermittelt bekommen hat. Sie sind per E-Mail benachrichtigt worden – das finden Sie auch im In-

tranet –, dass diese Karte der Identifizierung bei den Sprechstellen dient. Sie müssen die Karte rechts hineinstecken. Vielleicht fragen Sie in Ihrem Büro nach dieser E-Mail. Eine ausführliche Erläuterung zu Ihrer Information ist nämlich mitgeschickt worden.

Als Nächste hat die Kollegin Eva Gottstein für die Fraktion der FREIEN WÄHLER das Wort.

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung darf keine Zitterpartie sein. Bildung ist ganz sicher keine Zitterpartie. Die Zitterpartie, die wir erleben müssen, ist die Pandemie – das muss man ganz klar sagen. Das ist doch unser großer Gegner.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Im Radio und im Fernsehen hört man, dass ein Notstand ausgerufen werden soll. Sie müssen einmal einen richtigen Notstand erleben, den ich uns natürlich nicht wünsche. Die Lage an den Schulen als Notstand zu bezeichnen, ist in meinen Augen eine Frechheit, ist eine Angstmache, eine Panikmache.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Das steht überhaupt nicht im Zusammenhang mit der Realität. Man muss sich auf der Zunge zergehen lassen, dass wir fast 100 % Regelunterricht haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Dies gibt es in keinem anderen Bundesland, auch nicht dort, wo gerade diejenigen, die Kritik geübt haben, an der Regierung sind und es besser machen könnten. Ich stimme den Lehrerverbänden zu. Ich bin vor fast 50 Jahren, im Übrigen in erster Linie wegen der Schlüsselversicherung, dem Verband der Realschullehrer beigetreten. Die Lehrer sind doch das Entscheidende. Die vielen Lehrerinnen und Lehrer draußen beklagen keinen Notstand, sondern sie freuen sich.

(Zuruf)

– Doch! Sie sind zufrieden. Gehen Sie hinaus und fragen Sie!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Dass man alles besser machen kann, ist richtig. Wir bemühen uns darum. Wir bemühen uns sicher auch, Vorschläge der Opposition aufzunehmen, wenn sie praktikabel sind. Ich meine aber, hier ein dermaßen schlechtes Bild zu zeichnen, tut niemandem gut und hilft keinem draußen, auch nicht den Lehrern und erst recht nicht den Schülern und den Eltern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Sie wollen mit dieser Aktuellen Stunde, dass die Probleme ehrlich benannt und gelöst werden. Sie wurden von Anfang an ehrlich benannt. Bereits im Januar – damals haben wir von einer Pandemie noch nichts gewusst bzw. konnten ihren Umfang noch nicht einschätzen – wurde auf die Unterrichtsversorgung des nächsten Schuljahres hingewiesen. Wiederum kenne ich kein anderes Bundesland, in dem sich jemand im Januar hingestellt und gesagt hätte, dass im Herbst 1.400 Lehrerstellen fehlen und dass deswegen konkrete Maßnahmen benannt wurden, die dann im Übrigen von allen zerfetzt wurden, die aber gewirkt haben. Wir haben also den damals genannten Lehrermangel in den Griff bekommen. Es heißt immer, dass wir den Lehrermangel verschuldet hätten. Woher stammt denn der Lehrermangel? – Wir geben in einem Maße Anrechnungsstunden, das wir früher nie gekannt haben. Wir haben Ganztagsbetrieb. Wir haben im öffentlichen Dienst auch eine familienfreundliche Dienstzeitordnung, die es so in keinem anderen Bundesland gibt. Im Prinzip kann man hier als Beamter acht, neun Stunden arbeiten, und man hat eine Planstelle für die nächsten zwanzig Jahre.

Wir haben das nicht angegriffen, sondern versucht, diesen Mangel mit anderen Methoden in den Griff zu bekommen. Das haben wir geschafft, und zwar noch vor Corona.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Als die Pandemie kam, wurde – ganz klar und eindeutig – die Schule sehr früh geschlossen. Die Lehrkräfte wurden sofort instruiert, Online-Angebote zu entwickeln und Korrektur- und Verwaltungsaufgaben im Homeoffice zu übernehmen. Die Gesundheit der Lehrer und Schüler stand immer Vordergrund, und das war zu dieser Zeit richtig. Die Probleme wurden nie kaschiert, sondern sie wurden benannt und immer kommuniziert.

Wir haben dann sehr früh eine Notbetreuung organisiert. Ich nenne in diesem Zusammenhang immer als Beispiel das Bundesland Nordrhein-Westfalen; dort lebt meine jüngste Enkelin. Meine Tochter hat, obwohl sie systemrelevant berufstätig ist, damals nicht gewusst, was sie machen soll. Bei uns hingegen wurde zeitgleich mit der Schulschließung automatisch gesagt, dass eine Notfallbetreuung für die Kinder, deren Eltern systemrelevante Berufe ausüben, organisiert wird, und wir haben die Notfallbetreuung dann geöffnet. Das ist familienfreundlich. Das ist schülergerecht. Das hat letztlich Sicherheit gebracht und war kein Notstand.

Das Gleiche haben wir jetzt für die Ferien organisiert. In den anderen Bundesländern hat das nicht so funktioniert. Wir haben sehr früh die Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring gesucht und wollten nicht wie die GRÜNEN oder die FDP noch einmal "Schule, Schule" machen. Wir haben das Problem, dass die Schüler im sozialen Bereich verkümmern, sehr früh erkannt, benannt und gelöst, und haben dabei den Bayerischen Jugendring als kompetenten Kooperationspartner mit ins Boot geholt. Auch für die Herbstferien ist jetzt wieder vorgesorgt.

Das Entscheidende ist doch: Die Eltern sind beruhigt, und das Problem ist zuverlässig gelöst.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Diese Liste könnte ich fortführen. Die Probleme werden erkannt, die Probleme werden benannt. Dass Ihnen der Sachverhalt eine Rüge wert ist, verstehe ich nicht. Katharina,

mit deinem Hinweis auf den Freitagnachmittag – – Sehen Sie es doch positiv: Unsere Ministerien arbeiten auch am Freitag noch. Das kann man nicht von jedem behaupten.

(Zurufe)

– Natürlich, man kann ein Problem, das am Montag auftaucht, am Mittwoch eventuell noch nicht lösen. Dann ist es doch besser, dass man es am Freitag löst, anstatt erst am nächsten Montag versuchen, es zu lösen. Das passiert doch bei uns.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe)

Ich warte jetzt schon darauf, dass noch das Angebot an den Kultusminister kommt, dass man jetzt dann zu MediaMarkt oder zu Amazon geht und die Geräte kauft. Das alles ist so etwas von wirklichkeitsfremd; denn wir müssen uns an gewisse Vorgaben halten, und wir müssen das nach gewissen Förderrichtlinien machen. Sie tun hingegen so, als könnten wir in den nächsten Markt gehen und einen Laptop kaufen. Mit den Raumlüftern ist es doch das Gleiche.

Natürlich ist das Problem erkannt, und die Millionen sind vorhanden und – davon bin ich überzeugt – mehr, wenn wir das brauchen. Ich sehe eher das Problem, dass wir das jetzige Geld überhaupt nicht ausgeben können.

Vielleicht haben Sie aber auch Beziehungen zu ganz vielen Firmen, die diese Geräte jetzt überall stehen haben und nur darauf warten, sie in die einzelnen Schulen zu bringen. So, wie ich Sie kenne, würden Sie aber nicht einmal das logistische Problem lösen können, die Geräte rechtzeitig vor Ort zu bringen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Probleme werden laufend erkannt, und für die Lehrer und Schüler kommen die Endgeräte. Tun Sie doch nun das Ihrige dazu, dass die Kommunen, in denen Sie zuständig sind, sie abrufen. An solchen Dingen hakt es doch, und nicht daran, dass die Bewilligungen der Staatsregierung nicht vorhanden sind.

Die Umsetzung – das wissen Sie oder eben auch nicht, weil Sie keine Kommunalpolitiker sind – muss eben einen geordneten Weg gehen, der aber dauert. Wenn Sie daheim zum Beispiel eine Waschmaschine kaufen, nehmen Sie doch auch nicht die nächste, sondern überlegen sich vielleicht im Vorfeld, nach welchen Kriterien Sie sie kaufen und wo Sie sie hinstellen.

(Zuruf)

– Das ist genau das, was Sie nicht erkennen. Wir müssen dezentral handeln, aber die Vorgaben zentral geben. Das passiert. Wir müssen die Gelder zentral bewilligen. Das passiert.

Die Umsetzung müssen wir jedoch nach wie vor an den Gegebenheiten vor Ort ausrichten, aber auch das passiert. Allerdings dauert das manchmal und braucht etwas mehr Zeit, als hier vom grünen Tisch aus – im wahrsten Sinne des Wortes, auch wenn er nicht grün ist – Dinge zu verkünden. Das passiert alles.

Dass hier eine gewisse Gelassenheit und eine gewisse Seriosität vorhanden sind, ist genau der Grund, warum Bayern so gut funktioniert.

(Zurufe)

– Natürlich! Sie kommen mir vor, wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen, der nur Vorschläge macht usw. usf.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Unruhe)

Wären Sie auf die Idee gekommen, sofort die Verstärkerbusse einzusetzen?

(Zurufe)

Das funktioniert.

(Unruhe – Zurufe)

– Das ist ja gut, aber es funktioniert. Das ist wiederum die Leistung unserer Kommunen. In erster Linie ist es aber eine Leistung unseres Personals vor Ort, das letztendlich weiß, was es am Kultusministerium hat.

Die vielen Lehrer wissen sehr wohl, dass sie als Beamte in Bayern auf einem Level sind, das zum Beispiel mit Berlin und anderen Bundesländern nicht vergleichbar ist. Außerdem finden sie hier eine Familienfreundlichkeit, die in anderen Bundesländern, geschweige denn in anderen Ländern, in keiner Weise auch nur ansatzweise vorhanden ist.

(Zuruf)

Gehen Sie, wie gesagt, raus. Sie werden sich dann freuen, dass wir momentan – und es liegt jetzt wirklich nicht in unserer Hand, wie die Pandemie weiter um sich greift – fast zu 100 % in den Regelschulen, in den Schulen mit Präsenz, mit der ganzen Freude am Schulleben unterrichten können. Machen Sie das mit Ihrer Dauerkritik nicht kaputt; denn das ist der Situation nicht angemessen!

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin!

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Wir sind froh, wie gut wir in Deutschland, in Bayern,

--

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin!

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): – mit unseren Zahlen eigentlich immer noch zu recht kommen. Ich denke, dafür sind wir dem Herrgott, –

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin, jetzt --

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): – aber auch den vielen, die dazu beitragen, dankbar.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächstem Redner erteile ich für die AfD-Fraktion dem Kollegen Christoph Maier das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Christoph Maier (AfD): Frau Präsidentin, sehr verehrte Damen und Herren! Für uns alle hier sollte das Wohlergehen und die Sicherheit der Bürger Bayerns und Deutschlands das Wichtigste sein. Dazu gehört unter anderem eine sehr gute und zuverlässige Bildungs- und Ausbildungspolitik.

Die letzten Wochen und Monate haben gezeigt, dass Herr Söder und seine ihm ergebene Staatsregierung dabei komplett versagen. Großteils gilt das auch für Sie, sehr geschätzte Parlamentarier hier im Hohen Haus.

Ihr Versagen und Ihr Versäumnis sind jedoch mannigfaltig auf allen Feldern der Politik. In Ihrer maßlos inszenierten Corona-Lage zeigt sich der Verrat am Bürger speziell in der Bildungspolitik an den Schülern und Lehrkräften.

(Zurufe)

Ministerpräsident Söder, die CSU und Ihre Staatsregierung verraten aber nicht nur die Ziele einer guten Bildungspolitik, sondern sie verraten die Prinzipien der freien und sozialen Marktwirtschaft, und sie verraten alle konservativ-bürgerlichen Bildungsideale und Bildungsziele. Sie verraten auch – das wiegt besonders schwer – die Verfassungsprinzipien und damit das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Bayerische Verfassung.

Das Schwerwiegendste und Unerträglichste an Ihrer Politik ist allerdings, dass Sie die Prinzipien der Freiheit und des freien Willens der Menschen verraten.

(Beifall bei der AfD)

Sie nehmen den Kindern die Kindheit. Sie nehmen den Jugendlichen die Jugend und den alten Menschen ihren Lebensabend in Würde.

(Zurufe)

Ihr Handwerkszeug sind Angst und der Schrecken vor einer real nicht existierenden Gefahr. Ihre sogenannten Corona-Maßnahmen drangsalieren die Menschen und retten nicht ein einziges Menschenleben.

(Zuruf)

Im Gegenteil: Sie gefährden Menschenleben, Sie zerstören den Frieden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in diesem Land.

Von daher lautet jetzt unser Appell: Ersparen Sie uns, den Bürgern Bayerns, Ihre Corona-Diktatur, die nur Unheil und katastrophalen Niedergang bringt.

(Beifall bei der AfD)

Lassen Sie uns über einige gravierende Probleme im Bildungssektor reden. Lassen Sie uns darüber reden, dass Schüler dazu gezwungen werden, in der Schule Masken zu tragen, die medizinisch gar nicht notwendig sind. Lassen Sie uns über Masken reden, welche die Aufmerksamkeitsfähigkeit der Schüler gefährlich einschränken. Die neurophysiologischen Schäden Ihrer Maßnahmen sind in ärztlichen Fachkreisen bereits Anlass zu ernsten Einsprüchen. Das wissen Sie auch.

Lassen Sie uns über Massentestungen reden. Diese sind medizinisch unsinnig, wegen falscher Ergebnisse und falscher Validierungen gefährlich, und sie verursachen für den Steuerzahler maßlose Kosten.

(Beifall bei der AfD)

Darüber hinaus werden ganze Schulklassen und gegebenenfalls auch Lehrer rechtswidrig und bildungsfeindlich in Quarantäne gesteckt. Wie wir erfahren haben, versteht die Staatsregierung noch nicht einmal ihre eigenen Quarantäneregeln.

Lassen Sie uns über den Bildungssozialismus reden, der dazu führt, dass immer mehr Schüler Abitur machen – Abitur, das bald keinen Wert mehr hat, weil die Anforderungen ohnehin in gleichmacherischer Weise maßlos nach unten geschraubt werden. Wenn in diesem Land jeder Abitur hat, hat am Ende niemand mehr Abitur; zumindest hat er kein Zeugnis der Reife und der allgemeinen Studierfähigkeit, das diesen Namen noch verdiente.

(Beifall bei der AfD)

Lassen Sie uns über massiven Unterrichtsausfall und den Lehrermangel, den gerade Sie zu verantworten haben, sprechen. Lassen Sie uns über die Schäden für das duale Ausbildungssystem und damit die Schäden für die Volkswirtschaft, die durch Ihre fehlgesteuerte Bildungs- und Einwanderungspolitik entstehen, sprechen.

Ich gebe Ihnen beispielhaft einmal drei wichtige Ansätze für besser gemachte Bildungspolitik. Erstens. Mehr Meister statt Master. 5.000 Handwerksmeister bringen unser Land voran, 5.000 Master in unsinnigen Genderstudiengängen schaden unserer Gesellschaft. Das weiß jeder vernünftige Mensch.

(Beifall bei der AfD)

Zweitens. Mehr Qualität statt Quantität bei den Abschlüssen. Tatsächlich voran bringen unser Land gut ausgebildete Schüler mit Hauptschulabschluss oder mittlerer Reife, die ordentlich rechnen, schreiben und lesen können und solide Ausbildungen machen.

Drittens. Lassen Sie uns unser duales Ausbildungssystem stärken, für das Deutschland weltbekannt ist und das unseren Erfolg begründet hat. Blicken wir auf all jene bewährten und geprüften Erfolgsrezepte zurück, die Bayern und Deutschland in den letzten Jahrzehnten in der Welt so erfolgreich gemacht haben; denn Bayern und Deutschland sind es wert.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die SPD-Fraktion hat als Nächste die Kollegin Margit Wild das Wort.

Margit Wild (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Thema ist es wert, dass man sich ihm fachlich, sachlich und kompetent, aber nicht populistisch annähert. Die Überschrift "Probleme ehrlich benennen und endlich zuverlässig lösen!" gefällt mir sehr gut und könnte fast von mir sein. Herr Fischbach, das ist das Lob, das ich Ihnen heute zum Geburtstag mache. Meine Kollegen und ich haben im Bildungsausschuss regelmäßig nichts anderes verlangt.

Man kann die Probleme nicht lösen, wenn man die rosarote Brille nicht endlich abnimmt, klar benennt, wo es Defizite und Schwächen gibt, und wenn man nicht ehrlich an die Sache herangeht. Wir haben dabei nie in Abrede gestellt, dass es natürlich auch Stärken gibt. Jetzt hätten wir, wie es ein Professor aus Innsbruck so treffend bemerkt hat, eine Jahrhundertchance.

Vorgestern hat Frau Fleischmann eine Pressekonferenz gegeben. Ich kenne Frau Fleischmann schon lange. So engagiert, so leidenschaftlich, aber auch so wütend habe ich Simone Fleischmann noch nie gesehen. Simone Fleischmann hat ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, was auch mir die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleiterinnen und Schulleiter vor Ort immer wieder mitgeben: Da brennt nicht nur ein Baum, da brennt wirklich der ganze Wald.

Vom BLLV wurde ein Programm veröffentlicht, das die Probleme sehr gut aufzeigt. Ich kann das alles unterschreiben. Ich komme aus und ich bin in der Praxis. Man muss klipp und klar ansprechen, was alles nicht gut läuft. Die CSU tut das natürlich nicht, weil sie die Versäumnisse, die jetzt Minister Piazzolo in gewisser Weise ausbaden muss, mit zu verantworten hat. Aber jetzt ehrlich: Lieber Michael, ich schätze dich sehr. Ich kenne dich aus dem Bildungsausschuss. Jetzt müsstest du mal in die Putschen kommen und das Ministerium so auf Vordermann bringen, dass es vor dir zittert; ich glaube, du weißt doch eigentlich, wie es geht. Das weißt du doch.

(Beifall bei der SPD)

Der Lehrermangel ist im Bildungsausschuss Thema, seitdem ich Mitglied im Bildungsausschuss bin. Wir sind immer knapp an der Kante vorbeigerutscht, weil man es immer irgendwie geschafft hat und das Problem nie hat klar erkennen wollen. Man hat dann Zahlen genannt. Wie aber schaut die Lösung aus? – Die Lösung besteht in einem Flickwerk, indem man die natürlich fehlenden Lehrer durch irgendwelche Frauen und Männer ersetzt. Man holt die Pensionistinnen und Pensionisten wieder. Jetzt holt man sich die sogenannten Team-Lehrkräfte; ein Team-Lehrer ist aber – das sagt schon der Name – nicht in der Lage, alleine Unterricht zu halten. Ein Team-Lehrer braucht ein Pendant. Was ist, wenn es dieses Pendant nicht gibt? – Dann ist auch der Team-Lehrer aufgeschmissen. Dann gibt es für die Grundschul- und Mittelschullehrer Mehrarbeit. Die Stundenzahl der Förderschullehrer ist um zwei Stunden aufgestockt worden. So sieht doch keine verantwortungsvolle Versorgung mit Lehrern aus. Dieses Problem schleppen wir mit.

Schauen wir doch mal in die Schulen. Ich war am Montag in einer Schule. Von den 45 Lehrkräften dort sind im Augenblick 6 erkrankt. Den Team-Lehrern fehlt ihr Pendant. Wie soll denn da Unterricht stattfinden? Wie soll denn da Bildung vermittelt werden?

Ich als Pädagogin weigere mich, die Aussage gutzuheißen, vor jeder Klasse stehe ein Lehrer. Wir wollen doch gute Bildungsarbeit leisten und unsere jungen Menschen so erziehen, dass sie sich in der Welt zurechtfinden, mündig sind und in unserer Demokratie mitarbeiten. Da reicht es doch nicht, einfach nur zu sagen, vor jeder Klasse stehe ein Lehrer. Die Herausforderungen sind nicht erst seit Corona gewaltig. Das muss man ganz einfach einmal sagen; die gibt es doch schon lange.

(Beifall bei der SPD)

Schauen wir uns das mal an. Unsere Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleiterinnen und Schulleiter haben während Corona immens viel Tolles

geleistet. Sie mussten aber – von einem sehr strukturierten und gesteuerten Unterricht kommend – auch dazu in der Lage sein, plötzlich mit mehr oder weniger Hilfe mit selbst gesteuertem und selbst strukturiertem Unterricht zu Hause zurechtzukommen. Das muss man doch lernen und üben! Haben wir darüber gesprochen? – Wir haben nicht darüber gesprochen, wie das auf einmal gehen soll.

Ich vermisse auch noch eines: Wir haben ganze Gruppen von Schülerinnen und Schülern nie in den Fokus genommen. Ich rede jetzt von den Schülerinnen und Schülern, die in den Deutschklassen sitzen. Ich rede jetzt von den Schülerinnen und Schülern, die schon vor Corona aus nicht bildungsaffinen Elternhäusern kamen und die während der Corona-Zeit ihre Defizite und Schwächen nicht beheben und weiter abbauen konnten. Was ist mit diesen Schülerinnen und Schülern passiert? – Die waren sich wahrscheinlich zu Hause selbst überlassen.

Jetzt wurde ein großzügiger Förderunterricht angekündigt, der jetzt aber schon gar nicht mehr "Förderunterricht", sondern "Brückenunterricht" heißt. Dieser Brückenunterricht erfolgt je nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Ich muss ganz einfach sagen: Es ist ein Armutszeugnis, das Sie sich hier ausstellen. Ich unterstütze – die SPD hat das ohnehin schon gefordert – die Forderung nach einem Runden Tisch. Man muss sich ehrlich machen und die Dinge benennen. Wir haben das zusammen mit den Gewerkschaften und den Verbänden gefordert. Herr Minister Piazzolo, alleine schaffen Sie das nicht!

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der fraktionslose Kollege Raimund Swoboda.

Raimund Swoboda (fraktionslos): Sehr geehrte Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Bürger! Eine Gesellschaft und ein Staat wie der unsere brauchen eine Zukunft. Zukunft ist nur gewährleistet, wenn Bildung und Er-

ziehung wirklich gut funktionieren; denn wir haben hier im Haus schon oft gehört, dass wir eine Bildungsgesellschaft sind und unser Rohstoff "Wissen" heißt.

Wenn ich auf mein langes Leben zurückblicke und mir ansehe, wie Bildung früher erfolgt ist: Damals wurden – das ist immer wieder erwähnt worden – Alltags- und Sozialkompetenzen, die Nähe zueinander, im Elternhaus und in der Kommune, im Freundeskreis und von den Großeltern vermittelt. Das Fachwissen wurde von motivierten Lehrern in den Bildungsstätten und weiterführenden Schulen vermittelt. Das hat alles gut funktioniert. Dabei sind gebildete Bürger wie Sie und ich herausgekommen.

(Unruhe)

– Ich mache Ihnen dieses Kompliment, weil es stimmt. Sie reden hier im Haus ja immer so gescheit daher. Aber ich muss Ihnen auch eines sagen:

(Zuruf)

– Manche sind auch ohne Kompetenzen geblieben.

In den letzten dreißig Jahren hat sich etwas gewandelt. Die Lehrer sind in den Schulen heute vielleicht zu 90 % nicht mehr damit beschäftigt, den Lehrstoff zu vermitteln, weil sie sich ständig um anderes kümmern müssen. Das Digitale will ich jetzt gar nicht ansprechen; das kommt später. Die Lehrer brauchen heute sehr viel Zeit, um die Kinder in interkultureller Kompetenz zu unterrichten, um die Kinder in sozialer Kompetenz zu unterrichten, um die Kinder zu erziehen und Alltagskompetenzen zu vermitteln. Dabei bleibt der Stoffgliederungsplan auf der Strecke.

Die Lehrer sind heute nicht mehr motiviert; der größere Anteil von ihnen geht vorzeitig in Pension. Die Frage ist: Wohin soll das führen? – Die Großeltern sind im Altenheim, die Eltern sind am Arbeitsplatz, an der Werkbank oder im Sinne der Erwachsenenbildung in der Schule, und die Dorfgemeinschaften und Interkulturen, die zusammenleben, verstehen sich nicht mehr. Wir spalten uns zusehends.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, denken Sie bitte an die Redezeit.

Raimund Swoboda (fraktionslos): Wie können wir das lösen? – Ich sage Ihnen, wie Sie das lösen könnten: Machen Sie doch wirklich einmal eine Umfrage bei den Lehrern.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege!

Raimund Swoboda (fraktionslos): Sie sind im Bildungsbereich die erste Adresse.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, bitte!

Raimund Swoboda (fraktionslos): Sie werden von ihnen hören, woran es fehlt und was zu tun ist.

Präsidentin Ilse Aigner: Für die CSU-Fraktion spricht als Nächste die Kollegin Gudrun Brendel-Fischer.

Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie läuft Schule im Pandemiemodus? – Natürlich anders als normal, aber sie funktioniert. Schule funktioniert in einem Ausnahmezustand, aber nicht in einem Notbetrieb. Wir können das große Engagement aller Beteiligten nicht oft genug herausstellen. Dies haben heute bereits mehrere Kollegen getan.

Es war und ist wirklich keine Selbstverständlichkeit, dass es in so kurzer Zeit gelungen ist, die Herausforderungen aktiv und engagiert unter einem enormen Mitteleinsatz anzugehen und diese Maßnahmen rasch umzusetzen.

Ich möchte hier das dreistufige Hygienekonzept nennen, das auf lokaler Ebene einen klaren Orientierungsrahmen bietet. Es soll bestmöglichen Gesundheitsschutz schaffen, Lehrkräfte und Schüler aber nicht unnötig gängeln. Wir wollen ihren notwendigen Freiraum weiterhin berücksichtigt wissen, zum Beispiel durch zeitweises Aussetzen der Maskenpflicht im Unterricht sowie bei der Mittags- und Nachmittagsbetreuung, bei Sport und Musik und auf den Pausenflächen. – Herr Maier, das gilt für alle Generatio-

nen, von der Kinderkrippe bis ins Seniorenalter. Ich nehme die Kritik an Kindergärten und Schulen nicht wahr, die Sie gerade angeführt haben.

Uns ist wichtig, dass Inzidenzwerte nicht sofort weitere Stufenmaßnahmen auslösen, sondern weitere Schritte dem Ausbruchsgeschehen vor Ort angepasst werden.

(Beifall bei der CSU)

Anordnungen werden sich bei gravierenden Entwicklungen in Einzelfällen nicht vermeiden lassen. – Deshalb, liebe AfD, ist es wichtig, Alltagsregeln, die Maskenpflicht und Abstandsregeln, einzuhalten und ernst zu nehmen.

Die Staatsregierung hat im Übrigen schnell auf die Erkenntnis reagiert, dass eine gute Raumluftqualität in der Pandemie höchst bedeutsam ist. – Herr Fischbach, das Gros der Mittel wird für CO₂-Messgeräte Verwendung finden, die ab einem bestimmten PPM-Wert anschlagen. Die Geräte haben viel Sinn. Den Schulen wird insgesamt eine Summe von 37 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Dort, wo absolut kein Lüften möglich ist, werden wesentlich teurere Luftreinigungsgeräte Einsatz finden – solche Räume gibt es. Die Bezuschussung und Förderung ist hier sehr gut.

Die besonderen Problemlagen bei den Verstärkerbussen wurden gesehen. Die Überlegungen, sie bis Ende Oktober mit 15 Millionen Euro zu bezuschussen, sind sehr gut und werden von den Kommunen und Sachaufwandsträgern dankbar angenommen. Von der Staatsregierung ist bereits angedacht, dies eventuell bis zu den Weihnachtsferien zu verlängern.

Die Betreuungen in den Sommerferien wurden dankbar angenommen. Das ist ein großes Service-Angebot in Bayern. An den Angeboten haben circa 10.000 Schüler teilgenommen. Über den Bayerischen Jugendring und seine Untergliederungen wird auch in den Herbstferien etwas Entsprechendes vorgehalten.

Als Integrationsbeauftragte möchte ich es nicht versäumen, den Bereich derjenigen Kinder anzusprechen, die beispielsweise in Gemeinschaftsunterkünften leben. Mir ist

wichtig, vor allem diesen Kindern Möglichkeiten zu eröffnen. Das wissen auch Minister Herrmann und Minister Piazzolo. Auch in Gemeinschaftsunterkünften soll ein WLAN-Zugang bestehen, damit sich in Homeschooling-Phasen die Kinder betreut wissen. – Frau Schulze, Sie wissen doch, dass die End- und Leihgeräte nicht von heute auf morgen eintreffen können. Sie wissen: Wir müssen in größeren Kommunen aufwendige Ausschreibungsverfahren durchlaufen. Das braucht seine Zeit. Mir wäre es auch recht, wenn das schneller ginge.

Ich möchte auch die Drittkräfte ansprechen, die speziell an Schulen mit hohem Migrantenanteil zur Verfügung stehen. Deren Einsatz kommt auch den einheimischen Kindern zugute. Hier wurden die Mittel im Nachtragshaushalt 2020 um eine Million erhöht. Das Schuljahr wird also durch Drittkräfte gut begleitet werden.

Ich möchte noch ein Wort zum so oft zitierten Lehrermangel loswerden. – Herr Fischbach, an unseren Schulen mangelt es nicht an Lehrkräften; es mangelt an Lehrkräften, die bereit sind, zwölf statt acht Unterrichtsstunden pro Woche zu geben. Wir haben sehr viel unterhäftige Teilzeitbeschäftigung bei jungen Kolleginnen und Kollegen; in erster Linie handelt es sich um Kolleginnen. Das fehlt im System.

(Zuruf)

Wir müssen bei Überlegungen darauf achten, dass Familienfreundlichkeit nicht auf dem Prüfstand steht. Aber hier können wir einmal Lösungen angehen und uns dieser Gruppe widmen.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte auch den Begriff der "Zitterpartie" ansprechen, den die FDP im Titel dieser Aktuellen Stunde verwendet hat. Eine Zitterpartie ist eine Partie, deren Ausgang bis zum Schluss ungewiss ist. Der abenteuerliche Titel der FDP für die Lage an bayerischen Schulen ist denkbar unpassend. – Herr Fischbach, passen Sie auf, dass die nächste Landtagswahl für Sie keine Zitterpartie wird.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächste spricht für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Kollegin Anna Toman.

Anna Toman (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme mir beim Thema Gelassenheit ein Beispiel an Kollegin Gottstein.

Verstärkerbusse und Lüftungsgeräte sind auf unserem Mist gewachsen. Dies bitte ich anzuerkennen und nicht immer so zu tun, als wären wir nur die ewigen Meckerer. Wir liefern tatsächlich konkrete Angebote zur Verbesserung. Das müssen Sie annehmen und sich eingestehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die gestrige Pressekonferenz des BLLV hat die Situation in den Schulen eindrücklich gezeigt. Ich danke der Präsidentin Simone Fleischmann recht herzlich für ihre Deutlichkeit und Ehrlichkeit. Sie hat kein Blatt vor den Mund genommen.

(Zurufe)

Herr Minister, Ihre Schulfamilie bittet Sie nicht mehr um Hilfe, sondern schreit danach, die Situation vor Ort endlich anzuerkennen und zu benennen. Nennen Sie das Kind doch endlich beim Namen! Wir haben einen massiven Lehrkräftemangel im Grund-, Mittel- und Förderschulbereich. Wissen Sie, was eine starke Ministerin oder einen starken Minister auszeichnet, Herr Minister? – Ehrlichkeit, Führungsstärke und ein klares Ziel. Übernehmen Sie endlich Verantwortung, und gestehen Sie sich ein, dass auch in Bayern nicht alles rosarot ist.

Gerade während der Corona-Pandemie werden Mobile Reserven dringend benötigt. Sie sind aber wie in jedem Schuljahr schon zu Beginn fest verplant, somit nicht greifbar oder eben gar nicht existent.

Wie sieht der Corona-Alltag an unseren Schulen aus? – Klassen werden doch wieder aufgeteilt, weil keine Lehrkraft da ist, die die Kinder unterrichten könnte. Ganz im Sinne des Infektionsschutzes! Lehrkräfte, die in Quarantäne sind, müssen vor Ort ersetzt werden. Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Ein kleiner Erfahrungsbericht: Eine Lehrkraft ist für insgesamt vier Wochen in Quarantäne. Die Tests waren immer wieder negativ. Unterrichten darf sie trotzdem nicht. Wie wäre es, wenn wir auch an den Schulen Schnelltests für die Lehrkräfte durchführten, damit wir die Lehrkräfte vor Ort halten können? – Wir haben sie aber nicht.

Zur Ehrlichkeit gehört auch die Feststellung, dass unsere Lehrkräfte, – die, die noch übrig geblieben sind –, den Unterricht auf Dauer nicht aufrechterhalten können. Die Eltern müssen sich in diesem Schuljahr wohl oder übel auf Ausfälle einstellen. Wir stehen gerade am Anfang des Schuljahres und haben schon jetzt keinen Puffer mehr. Und die jährliche Grippewelle steht uns auch noch bevor.

Der Lehrkräftemangel ist doch kein neues Thema. Allein in dieser Legislaturperiode haben wir dieses Thema schon x-mal rauf und runter diskutiert. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU und den FREIEN WÄHLERN, anfangs haben Sie uns Landtags-GRÜNEN noch "Panikmache" und "Schwarzmalerei" vorgeworfen, als wir auf den massiven Lehrkräftemangel bis zum Jahr 2025 an den Grundschulen und bis zum Jahr 2030 an den Mittelschulen hingewiesen haben. Herr Minister, Anfang dieses Jahres sind Sie dann mit Ihren dienstrechtlichen Maßnahmen um die Ecke gekommen, um den Regelbetrieb aufrechtzuerhalten. Von vornherein war klar, dass diese Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg haben werden. Was nützt es denn, wenn zwar auf dem Papier alles in Ordnung ist, aber an den Schulen vor Ort keinerlei Verbesserung zu spüren ist? – Die Leidtragenden sind am Ende doch die Kinder.

Das Homeschooling verlief im vergangenen Schuljahr alles andere als reibungslos. Das ist auch nicht schlimm. Es war das erste Mal. Viele Kinder haben Lernlücken. Auch das ist nicht schlimm. Lücken kann man schließen. Dazu gibt es jetzt die Brückenangebote. Das ist eigentlich eine gute Sache. Aber kann mir jemand im Saal ein-

mal vorrechnen, mit welchen Lehrkräften diese Angebote an den Grund-, Mittel- und Förderschulen umgesetzt werden sollen? – Richtig. Keiner soll es machen. Und wieder einmal sind es die Schwächsten, die das Nachsehen haben. So offenkundig ist bei uns die Bildungsungerechtigkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Minister, strengen Sie sich endlich an, um wirklich mehr junge Menschen für den Lehrberuf zu begeistern! Ist es denn Ihr Ernst, dass erst jetzt eine Arbeitsgruppe zur Nachwuchsförderung an den Mittelschulen ins Leben gerufen wurde? Das schockiert mich wirklich. Wie toll ist das: Ein Flyer soll entwickelt werden! Ich kann mich kaum bremsen vor Begeisterung. Herr Minister, holen Sie doch endlich Ihr Ministerium ins 21. Jahrhundert! Sprechen Sie junge Menschen dort an, wo sie sich hauptsächlich aufhalten, nämlich im Internet. Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram und Twitter sind inzwischen nun einmal unabdingbare Plattformen, um Nachwuchs zu generieren. Ein kleiner Tipp: Die Polizei zeigt, wie es geht. In diesem Fall ist Spicken durchaus erlaubt.

Das reicht aber nicht aus, um junge Menschen für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen zu begeistern. Sie müssen auch die Arbeitsbedingungen verbessern, um den Beruf attraktiv zu gestalten. Entlasten wir die Lehrkräfte bei der tagtäglichen Dokumentation und entrümpeln wir die Lehrpläne, damit endlich wieder Zeit ist, um den Kindern in Ruhe beim Lernen zu helfen! Auch große Grund- und Mittelschulen benötigen eine feste Mobile Reserve im Haus. Damit würden wir von den Lehrkräften viel Druck nehmen. Apropos Druck: Unsere Schulleiterinnen und Schulleiter leisten im Moment schier Übermenschliches. Sie hatten den Schulleitungen Entlastungen versprochen, mehr Leitungszeit. Diese wäre gerade jetzt in der Corona-Krise notwendig, damit sich die Schulleitungen auf das Krisenmanagement vor Ort konzentrieren könnten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Minister, zeigen Sie endlich, dass Sie sich durchsetzen können! Führen Sie A13 auch für Grund- und Mittelschullehrkräfte ein! Ansonsten verspreche ich Ihnen eines: Die mühsam ausgebildeten Zweitqualifikantinnen und Zweitqualifikanten werden, wenn sich für sie die Möglichkeit ergibt, wieder in ihre ursprüngliche Schulart zurückwechseln. Und wer möchte ihnen das wirklich verübeln?

Der Lehrkräftemangel ist nur die eine Seite. Die Krise hat uns deutlich gezeigt, wie prekär die Lage ist. Das zweite Problem ist seit dem Homeschooling die Digitalisierung unserer Schulen. Die Corona-Krise hat uns die digitale Planlosigkeit des bayerischen Bildungssystems wie unter einem Brennglas vor Augen geführt und die digitalen Schwachstellen des bayerischen Schulsystems schonungslos offengelegt. Der völlig missglückte Start ins Homeschooling war am Ende doch selbst verschuldet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Gelingen der digitalen Bildung und des in Zukunft noch benötigten Homeschoolings ist von den Faktoren Technik, familiäre Umgebung, individuelle Medienkompetenzen und Know-how der Lehrkräfte abhängig. Digitalisierung in der Schule heißt nicht nur, die Technik bereitzustellen, sondern auch das Potenzial der digitalen Medien für das Lehren und Lernen gewinnbringend einzusetzen.

Unsere Lehrkräfte haben eine herausragende Bedeutung. Deshalb müssen sie jede Unterstützung für den bestmöglichen digitalen Unterricht erhalten. Laptops sind ein guter Anfang, aber Lehrkräfte brauchen mehr als die bereitgestellten Online-Fortbildungen, die nur ein paar Basics vermitteln. In einem Nachmittags-Crashkurs wird halt niemand zu einem IT-Profi. Wir brauchen passgenaue Fortbildungen am Arbeitsplatz Schule, die unsere Lehrkräfte genau dort abholen, wo sie stehen, und die idealerweise die technischen Möglichkeiten vor Ort berücksichtigen.

Ich begrüße die späte Einsicht in die Notwendigkeit einer professionellen IT-Betreuung an den Schulen, die wir Landtags-GRÜNE wiederholt gefordert haben. Bei der Einführung braucht es aber jetzt Tempo und keine langen Übergangszeiten.

Die Lernplattform mebis hat die geweckten Erwartungen deutlich nicht erfüllt. Die neue BayernCloud muss daher besser aufgesetzt werden und darf nicht zum mebis-Wiederholungsfall werden: von der Regierung hochgelobt, aber von den Lehrkräften quasi nicht genutzt. Da hilft es auch nichts, die Lehrkräfte dazu zu verpflichten, sich einen Zugang zu mebis zuzulegen. Das heißt noch lange nicht, dass sie dieses Angebot nutzen. Diese Maßnahme ist wieder einmal nur für die Statistik und bildet in keiner Weise die Realität ab.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich wiederhole – Sie können das gerne mitschreiben: Damit die digitale Bildung an den Schulen in Zukunft besser läuft, brauchen wir einen Rahmenlehrplan für die digitale Bildung, externe Systembetreuer an den Schulen und passgenaue Fortbildungsangebote zur Stärkung der Medienkompetenz unserer Lehrkräfte. Die Schule braucht im digitalen Zeitalter neben Laptops und Tablets vor allem einen guten Plan. Sollten wir den Lehrkräftemangel nicht in den Griff kriegen, werden wir am Ende zwar jede Menge Laptops haben, aber keine Lehrkräfte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht Herr Kollege Peter Tomaschko für die CSU-Fraktion.

Peter Tomaschko (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! An den Schulen in Bayern herrscht kein Notstand und kein Notbetrieb!

(Beifall bei der CSU)

Die Lehrerinnen und Lehrer in Bayern leisten eine hervorragende Arbeit. Sie hängen sich richtig rein, und sie machen keine Show wie vielleicht irgendein Verband oder, Herr Fischbach, die Opposition. Herr Fischbach, ich kann Ihnen ganz deutlich sagen: Ihre Drei-Prozent-Show ist heute kläglich gescheitert.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, wir gehen mit drei Grundsätzen durch diese Pandemie: Vorsicht, Sicherstellung des Bildungsauftrags und Bildungsgerechtigkeit. Die Unterrichtsversorgung in Bayern ist gesichert. Dieses Schuljahr wird sicherlich kein normales Schuljahr. Unter Corona ist derzeit nichts normal. Es wird aber kein verlorenes Jahr. Viel wurde und wird weiterhin unternommen, um dem steigenden Bedarf an Lehrkräften durch neue Anforderungen und individuelle Förderungen gerecht zu werden. Meine Damen und Herren, blicken wir einmal zurück: Von 2008 bis 2020 hat Bayern 17.300 zusätzliche Lehrerstellen zur Verfügung gestellt. Ich wiederhole: 17.300 zusätzliche Stellen. Davon wurden 10.700 neu geschaffen, und 6.600 stammen aus der demografischen Rendite, dazu gab es einen Antrag der CSU-Fraktion.

Die CSU-Fraktion hat in den letzten Jahren unzählige Initiativen für zusätzliche Lehrer gestartet. Ich denke an die Unterrichtsversorgung der schulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge, an das Bildungspaket und den Masterplan BAYERN DIGITAL II, an die Bildungsoffensive Plus und die Maßnahme "Schule öffnet sich". So erreichen wir jetzt – und sehen uns die Zahl ganz genau an – mit 91.450 Lehrerstellen in Bayern einen historischen Höchststand. Die Schüler-Lehrer-Relation weist mit derzeit 13,8 Schülern pro Lehrer einen Topwert auf.

Meine Damen und Herren, das kostet natürlich Geld, sehr viel Geld sogar. Aber unsere Kinder sind es uns wert. Insgesamt fließt jeder dritte Euro aus Bayerns Haushalt in die Bildung. Und wir lassen auch nicht nach: Der Koalitionsvertrag für diese Legislaturperiode sieht die jährliche Schaffung von 1.000 neuen zusätzlichen Lehrerstellen vor, insgesamt 5.000 Stellen in dieser Legislaturperiode. Wir haben mit diesem Doppelhaushalt bereits einen mehr als kraftvollen Einstieg geschafft: 2.000 neue Lehrerstellen für Verbesserungen, unter anderem für Digitalisierung, individuelle Förderung, Inklusion und Ausbau des Ganztags. Wir haben 2.000 neue Stellen zur Verfügung gestellt, außerdem weitere 200 Stellen für das Programm "Schule öffnet sich".

Das Schuljahr 2020/2021, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, ist weitestgehend im Regelbetrieb gestartet. Um der Corona-Pandemie entgegenzuwirken, wurden allerdings nochmals weitere Kapazitäten geschaffen; ich möchte nur die 800 zusätzlichen Stellen für die sogenannten Team-Lehrkräfte erwähnen. Diese Team-Lehrerinnen und -Lehrer unterstützen die Stammllehrkräfte in der Schule, die pandemiebedingt nicht im Präsenzunterricht sein können. Andersrum unterstützen die Stammllehrkräfte die Team-Lehrer bei der Vor- und Nachbereitung, bei Korrekturen und Leistungserhebungen und stehen immer beratend zur Verfügung. Das ist ein Erfolg für die Kürze der Zeit: Bereits über 60 % der 800 Stellen konnten besetzt werden. Derzeit sind 3 % der Lehrkräfte nicht im Präsenzunterricht. Meine Damen und Herren, wir haben eine zusätzliche Sicherheit: 2.500 Vollzeitstellen in der Mobilen Reserve an Grund- und Mittelschulen und 300 Stellen für integrierte Lehrerreserve an den Realschulen geben uns Sicherheit. Wir haben damit zu 99,5 % Präsenzunterricht.

Abschließend möchte ich mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern der gesamten Schulfamilie für ihr immenses Engagement bedanken. Ich möchte mich beispielhaft beim Bayerischen Realschullehrerverband bedanken für die Motivation der Lehrer und dafür, dass er nicht schlecht redet. Unser Anspruch ist beste Bildung für alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, mit Mut und Zuversicht.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die CSU-Fraktion hat als Nächster der Kollege Berthold Rüth das Wort.

Berthold Rüth (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Im September 2020 fand das Finale beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen statt. Da wurden 12 Bundessieger gekürt. 6 dieser 12 Bundessieger kommen aus Bayern. Die restlichen 6 Bundessieger haben sich auf die anderen 15 Bundesländer verteilt. Das ist ein klares Signal, eine Botschaft: Bayern leistet einen hervorragenden Sprachunterricht.

Im September 2019 hat die OECD einen Bildungsbericht veröffentlicht. Darin heißt es, dass die Bevölkerung in Bayern einen hohen Bildungsstandard hat, den höchsten aller westlichen Bundesländer, und dass bei uns nahezu alle Schüler einen Abschluss haben, das heißt, wir haben eine hohe Erwerbsquote und eine niedrige Erwerbslosenquote bei diesen jungen Menschen. Wir sind vorne bei den Ausgaben für Bildungseinrichtungen für Schüler und Studenten. Der OECD-Schnitt liegt bei 8.100 Euro, in Deutschland liegt er bei 9.700 Euro und in Bayern bei 10.800 Euro. Das zeigt: Bayern investiert in die jungen Menschen, Bayern investiert in die Zukunft. Wer deshalb so wie die FDP heute mit einer flapsigen Formulierung wie "Bildung darf keine Zitterpartie sein" Stimmung machen will, der ignoriert die Fakten und schürt Emotionen. Das ist nicht gut, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Man sieht auch bei den 15 Vergleichen der Schulsysteme in den letzten Jahren, dass Bayern sage und schreibe dreizehnmal an erster Stelle lag und zweimal temporär an zweiter Stelle, meine Damen und Herren.

Deshalb gilt es heute, der ganzen Schulfamilie Dank zu sagen. Das wurde mehrfach getan. Ich sage es gesammelt. Die leisten alle hervorragende Arbeit. Aber ich sage ganz besonders namentlich unserem Minister Michael Piazolo Dank, der dieses Amt in dieser sehr schwierigen Phase meines Erachtens hervorragend führt. Wir hatten im Bildungsausschuss schon immer viele Debatten – ich gehöre dem Landtag jetzt schon in der vierten Periode an und war immer im Bildungsausschuss. Die FDP, Kollege Fischbach, war auch einmal Koalitionspartner. Das heißt, die Bildungspolitik wurde in den letzten Jahren auch einmal fünf Jahre lang von der FDP mitgestaltet. Das dürfen Sie nicht vergessen. Auch die FDP hat hier mitgearbeitet.

Der Minister macht seine Arbeit meines Erachtens sehr gut. Wir hatten vor 14 Tagen einen Bericht im Bildungsausschuss, wo er die Thematik in meiner Wahrnehmung vollkommen offen, ehrlich und realitätsnah analysiert hat. Er hat gesagt, was gut läuft, und

er hat auch gesagt, wo nachgebessert werden muss. Er hat sich nicht hingestellt und gesagt: Es ist alles top, es ist alles super. – Denn wir haben eine Herausforderung, wir haben ein Thema, wir haben ein Virus. Dieses Virus ist präsent, es ist unsichtbar, man kann es nicht packen. Es ist unser großer Herausforderer. Deshalb will ich ganz klar und deutlich sagen: Herr Minister Piazzolo, Sie haben von unserer Seite volle Rücken- deckung. Sie machen das wirklich gut. Sie machen das offen, sie machen das partner- schaftlich, auch in enger Kooperation mit der Staatsregierung. Das ist mir ganz wich- tig, heute hier zu sagen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Meine Damen und Herren, ich würde der FDP und allen anderen empfehlen, sich jetzt nicht nur auf Äußerungen von Verbänden zu verlassen. Man sollte mal vor Ort die Schulen besuchen. In der Tat haben die Schulen vor Ort große Herausforderungen. Aber wir haben vor Ort hervorragend engagierte Schulleiterinnen und Schulleiter, die die Dinge vor Ort regeln. Auf der einen Seite wird immer gefordert: Wir brauchen klare Vorgaben vom Kultusministerium. – Wenn die Vorgaben kommen, heißt es anderer- seits: Schon wieder ein Papier. – Es ist Ziel und Wunsch von uns allen, dass es Leitli- nien gibt, man aber vor Ort an der Schule auf die jeweilige Situation reagieren kann. Ich glaube, das machen unsere Schulleiter auch ganz verantwortlich.

Ich hatte letzte Woche ein Gespräch mit einer Realschulleiterin. Da gab es ein kleines Problem. Ich habe sie gefragt: Kann ich Ihnen irgendwie helfen? – Da sagte sie: Nein, Herr Rüth, ich bin so ehrgeizig. Ich will das selber regeln. Ich bekomme die Sache in den Griff. – Die hat nicht rumlamentiert, wie schlimm alles ist. Sie hat gesagt: Jawohl, das ist ein Thema. Das muss geregelt werden. – Und sie macht das. Wenn Sie vor Ort gehen würden anstatt nur Funktionären Ihr Ohr zu leihen, würden Sie das auch fest- stellen.

(Beifall bei der CSU)

Mich hat besonders gefreut: Wir hatten Anfang der Woche den Weltlehrertag. In meiner Gemeinde gibt es eine junge, engagierte Lehrerin, mit der ich auf Facebook befreundet bin. Sie hat am Weltlehrertag gepostet: Für mich ist der Beruf des Lehrers nicht nur ein Beruf. Mein Beruf ist auch eine Berufung. – Meine Damen und Herren, wenn wir uns immer wieder vor Augen führen, dass wir viele engagierte Lehrer haben, die ihren Beruf auch als Berufung sehen, dann sehen wir die Themen vielleicht gelassener.

Abschließend, meine Damen und Herren: Entscheidend ist, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler in dieser Phase im internationalen Vergleich gut betreuen. Ich empfehle Ihnen: Schauen Sie nach China, schauen Sie in die USA, schauen Sie nach Japan, wie dort Bildung in Corona-Zeiten funktioniert. Mit diesen Ländern müssen wir uns jetzt und auch künftig auf dem Weltmarkt messen. Das sage ich Ihnen: Unsere Schüler sind hervorragend betreut. Sie bekommen hervorragendes Rüstzeug. Ich bin überzeugt, dass unsere Schülerinnen und Schüler, die in Corona-Zeiten unterrichtet wurden, künftig auf dem Weltmarkt bestehen werden. – Danke für die Aufmerksamkeit und nochmal Dank an den Minister.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Präsidentin Ilse Aigner: Und der Minister hat zum Abschluss der Debatte jetzt gleich als Nächster das Wort. Herr Prof. Piazzolo!

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo (Unterricht und Kultus): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! 4.058 ist die Zahl des heutigen Tages, 4.058 Neuinfektionen. Das ist eine Zahl, die wir seit vielen Monaten nicht mehr erreicht haben, eine Zahl, die eine deutliche Steigerung im Vergleich zu den vergangenen Tagen und Wochen bedeutet. Die Kanzlerin sagte: Wir sind in der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. – Wir müssen uns nur hier im Saal umschauen. Wir sitzen als Abgeordnete in Glaskästen. Es sind keine normalen Zeiten. Corona hat uns im Griff. Wir haben als Staatsregierung entsprechend reagiert, Bayern

und Deutschland stehen, wenn man mit den anderen Ländern vergleicht, vergleichsweise gut da.

Corona nimmt auch keine Rücksicht auf den Schulbetrieb, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wir, die wir für die Schulen verantwortlich sind, müssen Corona berücksichtigen. Genau das tun wir seit Wochen und Monaten in verantwortungsvoller Art und Weise.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

In dieser Zeit hilft es nicht, wenn man "alarmistisch" unterwegs ist. In dieser Zeit hilft es, wenn man die Dinge analysiert, angeht und gemeinsam das Beste für dieses Land und für die Schulen tut. Deshalb, lieber Berthold Rüth, vielen Dank für die unterstützenden Worte. Mein Dank geht insbesondere auch an die Fraktion der FREIEN WÄHLER und an die Fraktion der CSU. Wir haben – das ist mein Eindruck – in den letzten Wochen und Monaten partnerschaftlich sehr intensiv zusammengearbeitet und vieles gemeinsam auf den Weg gebracht.

Ich will mich aber auch bedanken für viele Einwürfe und Anregungen aus der Opposition. Ich halte es für sehr, sehr sinnvoll, in dieser Zeit zusammenzuwirken und dabei immer das zu berücksichtigen, was am besten ist. Darüber kann man streiten. Ich glaube auch, dass wir in der Schulfamilie vieles auf den Weg gebracht haben. Wir haben so viele Runde Tische veranstaltet wie – glaube ich – noch nie, seitdem es in Bayern Schulpolitik gibt, weil es die Situation erfordert. Im Abstand von Wochen und teilweise Monaten haben wir uns immer wieder mit den Lehrerverbänden getroffen, auch mit dem, der gestern eine Pressekonferenz gegeben hat. Ich war bei jeder Entscheidung, jeder wichtigen Entscheidung dabei. Wir haben Videokonferenzen abgehalten. Die Schüler, die Eltern und die Schulleiter waren dabei. Auch der Ministerpräsident hat sich zweimal die Zeit genommen und sich intensiv darum gekümmert. Höher ansiedeln kann man die Angelegenheit nicht. Höhere Wertschätzung auch für die Verbände kann man in einer solchen Zeit nicht zeigen. Da es aber sinnvoll und nötig ist,

haben wir es getan, meine sehr verehrten Damen und Herren, und wir werden es auch weiterhin tun.

Niemand bestreitet – ich zuletzt –, dass das vergangene Schuljahr kein normales Schuljahr war und auch das aktuelle Schuljahr kein normales Schuljahr ist. Deshalb stört es mich sehr – das sage ich ganz deutlich –, wenn jetzt um Begriffe gestritten und gefragt wird: Ist der Begriff Team-Lehrer ein guter Begriff? Es wird darüber gestritten, in welchen Betriebssituationen wir uns jetzt befinden. Natürlich befinden wir uns in der Corona-Pandemie in einer Ausnahmesituation. Das ist doch klar! Das bestreitet auch niemand. Natürlich haben wir Lehrkräfte, die zur Risikogruppe gehören. Gott sei Dank sind es in Bayern im Moment nur 0,6 %. Ein großer Dank geht daher an die Lehrkräfte, die sich jeden Tag in die Schulen stellen, eine hervorragende Arbeit in diesem Land leisten und über Wochen und Monate geleistet haben. Mir ist wohl bewusst, dass man da auch ans Limit gelangt, manchmal auch darüber hinaus. Das geht in Corona-Zeiten aber – das sage ich auch ganz deutlich – leider sehr, sehr vielen Menschen so. Wir haben diese Situation im Gesundheitsbereich und bei der Polizei. Bei nahe uns allen geht es so. Ich glaube, auch als Parlamentarier und als Mitglieder der Staatsregierung gehen wir häufig ans Limit, um diese Situation zu meistern. Ich glaube, dass das eine Gesellschaft nur gemeinsam schaffen kann.

Insofern ist es sinnvoll, sich auch immer wieder zu hinterfragen. Ich will es ganz deutlich sagen: Seit ich in der Politik bin, gerade auch bei den FREIEN WÄHLERN, fordern wir selbstverständlich mehr Lehrer. Es gibt keinen Kultusminister – und ich wäre der letzte –, der nicht sagt: Gebt mir mehr Lehrer! Das ist doch logisch. Das ist doch klar. Natürlich tun wir das, aber es gibt auch andere Anforderungen in diesem Land. Dann muss man gemeinsam, auch im Team der Minister, kämpfen. Auch ich kämpfe darum, meine Positionen durchzusetzen.

In der letzten Zeit haben wir in der Bayerischen Staatsregierung vieles auf den Weg gebracht. Wir haben eine Doppelstrategie – das ist in diesen Zeiten ganz klar –: Präsenz- und Distanzunterricht, weil wir nicht wissen, wie sich die Zahlen entwickeln wer-

den. Wenn wir jetzt in Deutschland innerhalb einer Woche einen Sprung auf beinahe doppelte Fallzahlen haben, ist das doch logisch. Wir haben einen Hygieneplan aufgestellt. Wir haben – Herr Tomaschko hat die Zahlen genannt – in den letzten Jahren in der Unterrichtsversorgung viel, viel geleistet, so auch diesmal: Wir haben 1.100 neue Lehrerstellen geschaffen und 800 Team-Lehrkräfte eingestellt. Ich will bestätigen: Es ist gut, dass wir diese Team-Lehrkräfte eingestellt haben und als einziges Bundesland so etwas auf den Weg gebracht haben. Übrigens haben 42 % der Team-Lehrkräfte mindestens ein Lehramtsstudium, eine Erste oder Zweite Staatsprüfung. Diese jetzt einfach so niederzumachen, wie das geschehen ist, halte ich für äußerst ungerechtfertigt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Das sind Menschen, die sich jetzt in dieser Situation zur Verfügung stellen, an den Schulen im Team mit anderen Lehrkräften einzuspringen. Das schätze ich persönlich sehr, sehr hoch.

Wir haben als erstes Bundesland einen Stufenplan entwickelt. Wir haben – das will ich auch deutlich machen – von unseren Schulleitern organisierte Reihentestungen angeboten. Natürlich haben die Schulleiter eine enorme Aufgabenfülle. Das ist mir wohl bewusst. Wir versuchen auch, sie entsprechend zu entlasten. Ich werde das in den nächsten Wochen weiter auf den Weg bringen.

Zum Thema Raumlüfter: In der KMK haben alle Wissenschaftler gesagt, das ist nicht nötig. Wir haben – und da sind wir das einzige Bundesland – gesagt, wir setzen ein Programm auf.

(Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

– Waren Sie bei der Schalte dabei, Herr Fischbach? – Nein, Sie waren nicht dabei.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Bayern ist das einzige Bundesland, das ein Programm für mobile Raumlüfter aufgesetzt hat.

Die Team-Lehrkräfte habe ich erwähnt. Auch die Maskenpflicht haben nur wir und Nordrhein-Westfalen. Übrigens stehen wir nun bei 125.000 Leihgeräten. Dies ist eine Steigerung von über 150 % in einem Jahr. Die 50.000 Leihgeräte, die wir letztes Jahr hatten, wurden nicht abgefragt. Bitte – die Leihgeräte sind da. Wir haben auch für den Distanzunterricht sehr, sehr viel unternommen und die richtigen Voraussetzungen und pädagogischen Leitlinien geschaffen.

Ich sage ein Wort zu mebis: 1,3 Millionen melden sich bei mebis an. Mebis ist ein Erfolgsprogramm. Darauf sind andere Bundesländer neidisch. Am ersten Tag hat es nicht funktioniert. Das war ein Hacker-Angriff. Das passiert in sehr, sehr vielen Systemen. Mebis aber deshalb in Bausch und Bogen schlechtzureden, dagegen wehre ich mich ganz deutlich. Wir sind froh, dass wir es im Distanzunterricht haben und dass es durch eine entsprechende Videoplattform unterstützt wird, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wir setzen Lehrerfortbildungen auf. Das neueste sind E-Sessions. Jeden Nachmittag in der Woche kann jeder Lehrer, der möchte, drei Stunden lang an E-Sessions teilnehmen. In den ersten zwei Wochen waren das schon 3.000 Lehrkräfte. Daran sieht man, wie engagiert die Lehrkräfte sind.

Dieses Schuljahr ist ein Schuljahr der Herausforderung. Das ist uns allen bewusst. Das Ziel ist klar: so viel Präsenzunterricht wie möglich, faire Bedingungen für unsere Schüler und Schülerinnen und weiterhin ein hohes Niveau in der Ausbildung. Der Konsens ist vorhanden. Wir haben ihn in mehreren Gipfeln gemeinsam festgelegt. Dort waren alle Verbände dabei. Vorschläge, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind sehr herzlich willkommen. Wenn sie gut sind, nehme ich sie auch an. Ich sage aber auch ganz deutlich: Es kann viele Pressekonferenzen geben, viel "Alarmismus".

Ich persönlich bleibe aber bei dem Weg, den wir eingeschlagen haben. Wir haben in Bayern vieles, vieles für unsere Schulen auf den Weg gebracht. Unsere Schulen in Bayern stehen – man kann einiges kritisieren, man kann vieles besser machen – gut da. Mein Dank geht an die Lehrkräfte, an die Schulleiter, an die Eltern und an die Schüler für das, was sie geleistet haben. Mein Dank geht aber auch an alle, die hier unterstützend wirken.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit ist die Aktuelle Stunde beendet.